

Metamorphosischer Sport

Zur Transformation von Bewegung zwischen Spiel, Leistung und Identitätsbildung

Abstract

Der Beitrag entwickelt den Begriff des ‚metamorphosischen Sports‘ als theoretischen Zugang zur Analyse zeitgenössischer Bewegungskulturen. Sport wird dabei als ein Transformationsgeschehen verstanden, das sich auf unterschiedlichen Ebenen vollzieht. Es lassen sich drei Formen unterscheiden: die imaginativ-performative Metamorphose innerhalb der Bewegung, die historisch-kulturelle Metamorphose der Sportart sowie die biografisch-entwicklungsbezogene Metamorphose des Subjekts. Am Beispiel des Hobby Horsing wird gezeigt, wie diese Ebenen ineinandergreifen können.

1. Einleitung

Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Trendsportarten verdeutlichen, dass klassische Sportbegriffe zunehmend an ihre Grenzen stoßen. Bewegungsformen, die sich zwischen Spiel, Ausdruck und Leistung bewegen, entziehen sich zunehmend einer eindeutigen Einordnung.

Der Begriff des metamorphosischen Sports zielt darauf ab, diese Dynamiken als grundlegendes Strukturprinzip von Sport zu begreifen und theoretisch festzuhalten.

2. Theoretische Perspektive

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Bewegung nicht ausschließlich als physische Aktivität verstanden werden kann. Vielmehr umfasst sportliche Praxis sowohl objektivierbare als auch subjektive Dimensionen.

Die in der philosophischen Anthropologie und Phänomenologie etablierte Unterscheidung zwischen Körper und Leib, etwa bei Helmuth Plessner und Maurice Merleau-Ponty, verweist darauf, dass Bewegung stets auch erlebt, wahrgenommen und mit Bedeutung versehen wird. Während der Körper als funktionales System beschreibbar ist, bezeichnet der Leib die subjektive Erfahrung von Bewegung.

Ergänzend lässt sich diese Perspektive durch strukturphilosophische Überlegungen erweitern, welche insbesondere auf Heinrich Rombach zurückzuführen sind. Der Leib ist kein feststehender Zustand. Vielmehr entwickelt er sich ständig aufgrund fortlaufender Konstitutionsprozesse immer weiter oder erfindet sich neu. Somit sind sowohl unsere Identität als auch unser Körper wandelbar und passen sich je nach Situation und Erfahrung an.

Der metamorphosische Sport kann vor diesem Hintergrund als Prozess verstanden werden, in dem unterschiedliche Formen in unterschiedlichen Ausprägungen parallel nebeneinander koexistieren, ohne sich gegenseitig zu beeinflussen.

Sportliche Praxis ist demnach nicht nur durch Leistung oder reine Funktion bestimmt, sondern ebenso durch Wahrnehmung, Emotion und Selbstverständnis. Darüber

hinaus kann Bewegung als symbolischer Ausdruck verstanden werden, in dem individuelle und kulturelle Bedeutungen hervorgebracht werden.

3. Drei Formen metamorphosischen Sports

3.1 Imaginativ-performative Metamorphose

Diese Form beschreibt die Transformation innerhalb der Bewegung selbst. Körperliche Aktivität verbindet sich mit imaginativen Vorstellungen und erzeugt eine erweiterte Wirklichkeitsebene. Bewegung ist hier zugleich funktional, expressiv und bedeutungstragend. Im Hobby Horsing übernimmt der Reiter die Bewegungen und Aufgaben des Pferdes aktiv und imitiert sie gleichzeitig, wodurch ein vielschichtiges Verhältnis von Körper, Vorstellung und Handlung entsteht.

3.2 Historisch-kulturelle Metamorphose

Die zweite Form betrifft die Entwicklung der Sportart im kulturellen Kontext. Sport erscheint als wandelbares Phänomen, das sich im Laufe der Zeit transformiert. Am Beispiel des Hobby Horsing wird deutlich, wie sich eine ursprünglich spielerische Handlung zu einer institutionalisierten und gesellschaftlich anerkannten Trendsportart entwickelt. Diese Metamorphose umfasst Veränderungen in Struktur, Organisation und sozialer Wahrnehmung.

3.3 Biografisch-entwicklungsbezogene Metamorphose

Die dritte Form beschreibt die Transformation des Subjekts im Sport. Sport begleitet individuelle Entwicklungsprozesse und passt sich unterschiedlichen Lebensphasen an. Im Hobby Horsing zeigt sich dies in der Bewegung vom kindlichen Spiel über jugendliche Selbstfindung bis hin zu einer stärker leistungsorientierten Betätigung in Richtung Erwachsenenalter. Die Sportart fungiert dabei als kontinuierlicher Begleiter individueller Entwicklung.

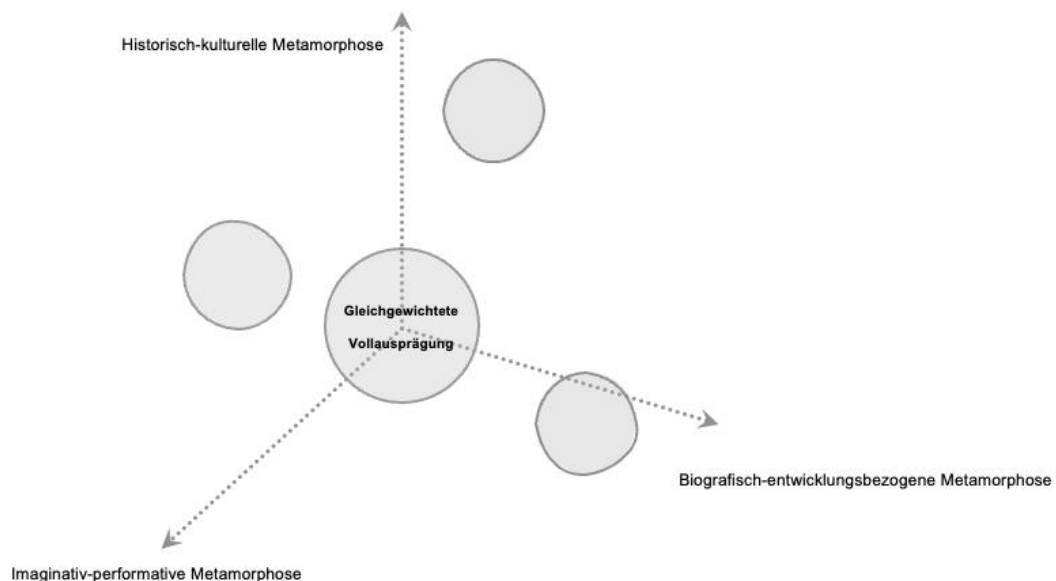


Abb. 1: Ausprägungsoptionen des metamorphosischen Sports innerhalb der 3 Erscheinungsformen

4. Verschränkung der Metamorphosen

Im Hobby Horsing überlagern sich imaginative Umsetzung, kulturelle Entwicklung und individuelle Biografie. Gerade diese Verbindung macht den metamorphosischen Charakter des Sports aus und verweist auf seine Mehrdimensionalität.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass diese Mehrdimensionalität nicht universell auftritt. In bestimmten Kontexten kann metamorphosischer Sport auch in eingegrenzter Form auftreten, in der einzelne Dimensionen in den Vordergrund treten.

So kann sportliche Praxis etwa primär leistungsorientiert erscheinen, während imaginative oder biografische Aspekte kaum sichtbar werden. Ebenso sind Formen denkbar, in denen vor allem spielerisch-imaginative Elemente dominieren, ohne dass eine institutionelle oder leistungsbezogene Differenzierung erfolgt.

Metamorphosischer Sport ist daher nicht ausschließlich als komplexe Mehrdimensionalität zu verstehen, sondern umfasst auch Erscheinungsformen, in denen seine umformende Struktur nur punktuell sichtbar wird. Diese Möglichkeit einer ein- oder zweidimensionalen Ausprägung verweist zugleich auf die Offenheit sowie Kontextabhängigkeit des Konzepts.

5. Bedeutung und Einordnung

Der Begriff des metamorphosischen Sports stellt ein analytisches Instrument dar, das es ermöglicht, hybride und dynamische Bewegungskulturen differenziert zu beschreiben. Er greift das Spannungsfeld von bestehenden statischen Definitionen sowie Prozessen der Transformation und Bedeutungsbildung auf und verschiebt den Fokus.

Durch die Einbettung in leibphänomenologische und anthropologische Perspektiven wird deutlich, dass Sport nicht (mehr) ausschließlich als leistungsorientierte Tätigkeit verstanden werden kann, sondern als eine kulturell und subjektiv geprägte Handlung.

Literatur

Passerah, J. (2026). *Ausdruck und Identität im Trendsport Hobby Horsing*. Bezenberger Verlag.

Merleau-Ponty, M. (1966). *Phänomenologie der Wahrnehmung*. De Gruyter.

Plessner, H. (1928). *Die Stufen des Organischen und der Mensch*. De Gruyter.

Rombach, H. (1987). *Strukturanthropologie: „Der menschliche Mensch“*. Alber.